

Generäle und Admirale slowenischer Herkunft in der Habsburger-Armee in den letzten Jahren der Monarchie

Franc ROZMAN

Die slowenische Militärhistoriographie war nie besonders entwickelt, und sie ist es immer noch nicht. Das gilt vor allem für die Zeit vor 1918. Mehr Aufmerksamkeit wurde diesem Teil unserer Geschichte nach der Entstehung des unabhängigen slowenischen Staates gewidmet. Es gibt Laienhistoriker, die wegen ihres Interesses für diese Problematik einige sehr beachtliche Resultate erreichten. Ich möchte vor allem den pensionierten Brigadier Janez J. Švajnc, der schon seit 1991 einen kriegshistorischen Sammelband herausgab und den pensionierten Generalmajor Marijan F. Kranjc, vor allem seine „Slowenische Militärintelligenz“/„Slovenska vojaška inteligenca“¹ mit brauchbarer Bibliographie, Rok Stergar² aus der jüngeren Generation der Historiker, der aber auch der Erste war, der aus diesem Fachbereich eine Doktorarbeit schrieb, die dann erweitert als Buch erschienen ist, und auch Petra Svoljšak³ nennen. Beide Dissertationen beschäftigen sich mit breiterer Problematik und nicht mit einzelnen Offizieren.

Die Pauschalmeinung, dass die Slowenen nur unter fremder Fahne dienten, stimmt schon, doch auch andere Völker, deren Söhne in fremden Armeen dienten, schämen sich ihrer nicht und berücksichtigen sie in ihrer Geschichte (die Polen, Serben, Montenegriner, baltische Nationen). Tatsache ist nämlich, dass einige, zahlenmäßig nicht so wenige, slowenische Offiziere in der Armee und in der Kriegsmarine der ungarisch-österreichischen Armee sehr hohe Grade erlangten, und das darzustellen, ist auch das Ziel dieses Beitrages. Ich versuche auf einige Offiziere, und es handelt sich nur um eine Auswahl, aufmerksam zu machen, die von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkrieges den Generals- bzw. Admiralsrang erreichten und slowenischer Abstammung waren.

Was es bedeutet, slowenischer Abstammung zu sein, ist eine gar nicht so einfache Frage. Deshalb entschied ich mich, in den Beitrag nur diejenigen einzuschließen, denen man nachweisen kann, dass sie Söhne slowenischer Eltern sind bzw. dass wenigstens ein Elternteil slowenischer Abstammung ist. Das zweite Kriterium war der Geburtsort, wo aber wieder eine Reihe von Problemen auftaucht. Wegen interessanter Schicksale berücksichtigte ich auch einige hohe Offiziere, die zwar auf dem Gebiet des heutigen Slowenien geboren wurden, aber nicht slowenischer Abstammung waren. Der Anteil slowenischer Offiziere war in der Armee und in der Kriegsmarine Österreich-Ungarns nicht groß, doch im Vergleich zu der Zahl der Bevölkerung wiederum nicht so gering. Nach den Statistiken der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine waren es im Jahre 1910 unter den Offizieren 4,2 Prozent Slowenen, etwas weniger Polen, und zwar 2,8 Prozent, Kroaten und Serben, die nicht extra geführt worden sind 9,8 Prozent, der gleiche Prozentsatz Italiener und ein etwas kleinerer Prozentsatz Tschechen. Am häufigsten vertreten waren die Deutschen mit 51 Prozent. Eine noch größere Kluft gab es in der Armee, wo die Offiziere deutscher Nationalität 78,8 Prozent darstellten, und die Slowenen, die am wenigsten vertreten waren, mit nur 0,5 Prozent, nur ein kleines bisschen weniger als die Italiener mit 0,7 Prozent.⁴ Trotz der relativ geringen Vertretung erreichten viele von

den Offizieren hohe Ränge in der Armee und in der Kriegsmarine. Dieser kurze Beitrag entstand als Referat am internationalen kulturgeschichtlichen Symposium Mogersdorf in Kőszeg im Jahre 2006, wo man auch über die Militäreliten sprach. Es handelt sich um eine Pilotstudie, die noch weitergeführt wird. Ich konnte nur auf einige Vertreter der Militärelite aufmerksam machen, ohne mich näher mit ihren militärischen Aktivitäten zu beschäftigen.

An erster Stelle möchte ich den ersten und einzigen Großadmiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, Freiherr (posthum) **Anton Haus**, behandeln, über den eine umfangreiche Bibliographie besteht. Hier beschränke ich mich auf einige weniger bekannte biographische Einzelheiten. Er wurde nichtslowenischen Eltern, Josef Haus und Maria, geb. Walter, im Jahre 1851 in Tolmin/Tolmein geboren, bis zur Matura ging er stets in Kranjska/Krain zur Schule, und zwar besuchte er die ersten sechs Klassen in Novo mesto/Rudolfswert und die letzten zwei in Ljubljana/Laibach. Es ist weniger bekannt, dass er sprachlich sehr begabt war und neun Fremdsprachen beherrschte. Seine Schwester Katarina (1855–1916) war eine sehr bekannte Komponistin und mit dem bekannten Mathematiker Gustav von Escherich (1848–1935) verheiratet, bei dem auch unser Mathematiker Josip Plemelj seine Doktorarbeit schrieb.⁵ In seiner Dienstzeit war Haus bei dem Boxeraufstand in China Kommandeur des Kreuzers „Maria Theresia“, danach wurde er sehr schnell befördert, wurde 1905 Konteradmiral, 1910 Vizeadmiral, 1913 Admiral und letztendlich 1916 Großadmiral. Als österreichisch-ungarischer Delegierter nahm er 1907 an der Friedenskonferenz in Haag teil. Im Ersten Weltkrieg fuhr er mit der ganzen Flotte entlang der ostitalienischen Küste und hielt die italienische Flotte im Schach. Mit der Ernennung zum Admiral wurde er der Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine und er war einer derjenigen, die das unbegrenzte Torpedieren befürworteten. Er starb an einer Lungenentzündung auf dem Admiralschiff „Viribus unitis“ im Februar 1917. Slovenski narod (die Zeitung „Slowenisches Volk“) schrieb im Nekrolog, „dass er hervorragend Slowenisch beherrschte und das Volk, bei dem er erzogen war, liebte“ („da se je naučil izvrstno slovensko in vzljubil narod, med katerim je bil vzgojen“).⁶ Laut dem Bericht derselben Zeitung nahmen am Begräbnis in Pula auch Kaiser Karl, die Erzherzöge Friedrich und Karl Stephan, Generalstabschef Conrad von Hötzendorf, Generaloberst Borojević und Kriegsminister Krobatin teil.⁷ Posthum bekam Haus im Juni 1918 noch das große Kommandeur-Kreuz des Maria-Theresia-Ordens. Nach acht Jahren wurden seine sterblichen Überreste auf den Friedhof in Wien gebracht, wo auch sein Sohn Otto (1888–1974), der als Arzt bis 1945 in Ljubljana/Laibach, Golnik, Topolšica und Celje/Cilli arbeitete, beigesetzt ist.⁸

In der Infanterie erreichten unter der slowenischen Militärelite die Brüder **Johann** (1850–1919) und **Blasius Schiemua** (1856–1920) die höchsten Ränge, denn sie waren beide Generäle der Infanterie. Der Zweite war sogar zwischen 1911 und 1912 Chef des Generalstabs, früher in der Zeit von 1879 bis 1881 war er Offizier in der österreichisch-ungarischen Kriegsmission in Persien, wo er anfangs sich für die orientalische Mystik zu interessieren, Generalmajor wurde er 1905, 1909 wurde er Feldmarschallleutnant und 1913 auch General der Infanterie. In der Zeit der Balkankriege bereitete er Pläne für den eventuellen Krieg mit Russland, Italien oder Serbien vor. Am Beginn des Ersten Weltkrieges leitete er die Sommeroffensive gegen Russland und wurde für die Niederlage bei Komárowo verantwortlich gemacht und als Kommandierender der Verteidigungslinie entlang der Donau von Krems bis Bratislava/Preßburg versetzt und im März 1915 pensioniert. In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit philologischen, philosophischen und ethnologischen Problemen. Er hatte eine große Bibliothek, die fast 10.000 Bände umfasste und von deren Verkauf er dann in den letzten Jahren

nach dem Zerfall der Monarchie lebte. Sein älterer Bruder wurde 1899 Generalmajor, 1904 Feldmarschallleutnant und 1909 schon General der Infanterie und Kommandierender der Tirol-Verteidigung. Vor allem auf diesem Posten kam ihm die Grundkenntnis des Kampfes in der Alpenwelt gelegen, denn nur so konnte er 1915 erfolgreich die Front gegen die Italiener verteidigen.⁹ Beide Brüder wurden in Klagenfurt geboren, wo ihr Vater Major war, die Familie stammte aus Krnica pri Gorjah/in Krain bei Bled (Veldes), wo immer noch ihre Verwandten leben. Die Familie war auch mit dem Baron Joseph Schwegel, einem Politiker und Diplomaten, verwandt.

Ein Feldmarschallleutnant war auch **Julius Josef Anton Schmigoz** (auch Schmigoz oder Smigoz), der in 1821 in Ptuj/Pettau als Sohn des Magistrats Janez Leopold Šmigoc (1787–1829), eines slowenischen Juristen und Grammatikers (über ihn siehe SBL, III, S. 658–659) geboren wurde. Seine Militärkarriere begann im Jahr 1835, als er als einfacher Soldat in die Armee eintrat. Er zeichnete sich in den Kriegen in Italien 1848 und 1859 aus, er nahm an der Schlacht in Königsgrätz in 1866 teil und zuletzt auch an der Okkupation von Bosnien und Herzegowina, da er schon seit 1875 Feldmarschallleutnant war. Zuletzt war er auch Kommandierender der Stadt Triest. Nach der Pensionierung lebte er in Graz, wo er 1889 auch starb. Er war einer der Generäle, die an den meisten Schlachten teilnahmen, und zwar an 18, wobei er öfters auch verwundet war. Er war für seine Tapferkeit bekannt. In 1867 wurde er geadelt und 1880 zum Baron erhoben. Er war mit Anna Ruard, der Tochter des bekannten Unternehmers und Inhabers der Burg bei Bled/Veldes, verheiratet. Schmigoz verbrachte seine Urlaube in Bled/Veldes, wo auch sein Sohn Hugo zur Welt kam. Sein Sohn machte keine sehr erfolgreiche Militärkarriere und arbeitete von 1912 an in Innsbruck als Leiter der Registratur beim Kommando des 14. Armeekorps. Auch sein zweiter Sohn Otto hatte in der Armee keinen Erfolg und wurde nur Reserveleutnant. Ansonsten hatte Schmigoz drei Töchter und drei Söhne.¹⁰

Als Anfang 1892 in Graz der Generalmajor **Anton Valenčič** starb, war er wahrscheinlich der älteste damals noch lebende General der österreichisch-ungarischen Armee. Er wurde Mitte März 1796 in Ilirska Bistrica/Illyrisch Feistritz als Sohn eines Großbauern geboren. Seine Karriere begann, als er als 16-jähriger Freiwilliger im 10. Husarenregiment in Ungarn in den Dienst trat. Als Oberstleutnant kämpfte er gegen die ungarischen Revolutionäre in Galizien. Nach vierzig Dienstjahren wurde er 1861 zum Generalmajor ernannt und wurde dann noch acht Jahre Gendarmeriekommandeur in Krain und Küstenland. Die letzten Jahre verbrachte er in Graz. Im Jahre 1862 wurde er in den Adelstand erhoben. Auch sein Bruder Franc war Offizier, und zwar ein Kavallerie-Hauptmann.

Einen noch höheren Rang erlangte Antons Sohn **Alfred von Valenčič**, der im Jahr 1832 in Ilirska Bistrica/Illyrisch Feistritz geboren war und nach jahrelanger Krankheit Ende Januar 1882 im Landesirrenhaus in Feldhof bei Graz, weniger als einen Monat nach dem Vater, starb. Er beendete die Militärakademie in Wiener Neustadt und wurde 1851 Ulanen Leutnant. Er nahm am Krieg in Italien 1859 teil und zeichnete sich vor allem auf dem nördlichen Schlachtfeld 1866 gegen Preußen aus. Er bekam auch die Tapferkeitsmedaille. Er zeigte großes militärisches Talent bei der Okkupation von Bosnien und Herzegowina und wurde 1881 zum Generalmajor befördert. Er wurde auch Kommandeur der 11. Infanteriebrigade und 1886 bekam er das Kommando über die 6. Division und wurde im nächsten Jahr Feldmarschallleutnant. Wegen psychischer Schwierigkeiten wurde er ein Jahr später pensioniert und Mitte Dezember 1887 nach Feldhof eingeliefert.¹¹

In unserer wissenschaftlichen Sphäre sind jedoch der Feldmarschallleutnant **Josef Tomše** (1856–1937) und Generalmajor **Friderich Širca** (1854–1948), viel bekannter als Komponist Risto Savin. Beide waren Artillerieoffiziere. Der Erste erhielt seine Feuertaufe bei der Okkupation von Bosnien und Herzegowina und war dann einige Jahre lang in den Artillerieeinheiten in Kroatien tätig. Im Jahre 1897 kam er zu dem technischen Ausschuss in Wien, war bis 1900 Professor an der Artillerieschule Veszprém, wurde 1907 Oberst und Kommandant des 6. Regiments der Artilleriedivision und Edler von Savskidol. Im Jahre 1913 wurde er als Generalmajor pensioniert, doch schon im folgenden Jahr reaktiviert als Feldmarschallleutnant und blieb bis Ende des Krieges Leiter des technischen Ausschusses. Er war ein nationalbewusster Slowene und half slowenischen Studenten in Wien. Sein Sohn Fran (1892–1972) trat in seines Vaters Fußstapfen und wurde Generalstabsobers der jugoslawischen Armee.¹²

Wie schon einmal erwähnt, ist Friderich Širca heute viel bekannter als Komponist Risto Savin; mit dem Komponieren begann Širca intensiver nach dem Zerfall der Monarchie, als er schon pensioniert in seiner Heimat lebte. Der in Žalec/Sachsenfeld im Jahre 1859 geborene Generalmajor war Sohn eines Kaufmannes und Grundbesitzers. Seine Mutter stammte aus alter albanischen Familie Žuža, die ziemlich vermögend war. Als Freiwilliger widmete er sich voll der Artillerie, für die er großen Sinn hatte. Er beendete die Artillerieschule in Wien, diente als Artillerieoffizier in Praha/Prag, Przemysl, Varaždin, Jugoj bei Temišvar/Temeswar, lehrte Waffenlehre an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt. Er war auch Kommandeur der Artilleriedivision in Bela crkva und die letzten zwei Jahre vor dem Ersten Weltkrieg Artilleriekommandeur in Budapest. Während des Krieges war er auf verschiedenen Schlachtfeldern als Oberst tätig und wurde erst im November zum Generalmajor befördert und im Jänner 1918 geadelt. Vielleicht wurde er wegen seiner allgemein bekannten panslawistischen Einstellung nicht schon früher befördert.¹³

Während des Ersten Weltkrieges zeichnete sich in Serbien und auf der Isonzofront der Feldmarschallleutnant **Gustav Globočnik von Vojka** aus, der 1859 in dem damaligen Reichenburg/Rajhenburg (jetzt slow. Brestanica) geboren wurde und 1946 starb. Nach der Pensionierung ließ er sich in dem niederösterreichischen Ybbs an der Donau nieder und war dort von 1938 an auch Mitglied des Kammeradschaftsbundes. Wo er den Zweiten Weltkrieg verbrachte und wo er gestorben ist, ist mir nicht bekannt. Die Militärkarriere begann er 1880 in Otočec im 79. Infanterieregiment und war in diesem Dienste neun Jahre in Triest, Pula/Pola, Otočec, Rijeka/Fiume, Wien, Bratislava/Preßburg, Przemysl. Danach wurde er 1889 als Oberstleutnant in den Generalstab versetzt, wurde 1905 zum Kommandeur der Infanteriekadettenschule in Triest und bekam 1904 den Majorsrang. In August 1907 bekam er in die 55. Infanteriebrigade das Kommando über das Bataillon, weil Blaž Schemua ihm nicht zugegeben hat, dass er auch für das Regimentskommando qualifiziert war. Das änderte sich erst Mitte November 1907, als die Generäle Succovaty und Potierek ihn beim Schemua empfahlen. Am Beginn des Ersten Weltkrieges war er zuerst am serbischen Schlachtfeld als Oberst eingesetzt und dass man die Schlacht bei Vojka in Srem am 12. September 1914 gewann, war einzig und alleine sein Verdienst, weil er damals an der Spitze der Brigade stand. Deswegen wurde er nächstes Jahr zum Generalmajor und im Oktober 1916 in den einfachen Adel mit dem Prädikat von Vojka erhoben. Zu dieser Zeit wurde er an der Isonzofront für das Kommando der 8. und 9. Insonzoschlacht ausgezeichnet. Gleichzeitig war er auch Kommandeur der 26. Brigade der Alpenjäger und später auch der 38. Infanteriebrigade. Danach wurde er Ende April 1917 zum Inspektor der Militärverwaltung in Belgrad, wo er bis Ende des Krieges blieb. In seiner Qualifikationsliste stehen zahlreiche militärische Auszeichnungen und es steht auch geschrie-

ben, dass er neben Deutsch auch Slowenisch, Kroatisch, Italienische und ziemlich gut auch Französisch beherrschte.¹⁴

Sprachlich begabt war auch der als Sohn eines Leutnants in Ljubljana/Laibach geborene Generalmajor **Josef Likoser von Sprengbrück** (1839–1913), denn neben Deutsch beherrschte er auch aktiv Französisch und Italienische und konnte teilweise Slowenisch. In seinem Dossier wird auch hervorgehoben, dass er in der deutschen Sprache ein hervorragender Stylist war. Er war aber auch ein guter Redner, Zeichner, Schwimmer, Stenograph, Reiter und Waffenkenner. Likoser ging an die Ingenieursakademie in Klosterbrüch und diente später in den Ingenieursdirektionen in Petrovaradin, Brno/Brünn und Budapest, war in einigen Regimentern, war von 1889 bis 1892 bei der Ingenieurie in Triest und später bis 1897 in Zadar, wo er im April zum Generalmajor ad honorem ernannt wurde und in Pension ging. Er wurde gleichzeitig in den Adelstand erhoben. Seine Ansuchen um Erhebung in den Generalsrang wurden in den Jahren 1890 und 1896 abgelehnt. Im Krieg war er 1859 in der Etappenarmade für Kranjska/Krain und Istrien, 1866 kämpfte er bei Verona und nahm an der Unterdrückung des Aufstandes in Krivosije in 1882 teil, war aber nicht aktiv in die Kämpfe verwickelt. Sein Sohn Kamilo wurde 1895 zwar in Zadar geboren, doch seine Heimatgemeinde war Kranj/Krainburg. Als Muttersprache nannte er Deutsch, er besuchte das Schottengymnasium in Wien, beendete die Kriegstechnische Akademie, kämpfte in 1915 und 1916 in Galizien und dann 1917 und 1918 in Südtirol, wo er Ende des Krieges Oberleutnant war. Offiziere waren auch des Generalmajors Brüder: Aleksander war Oberleutnant und Valentin war im Krieg im 1866 schwer verwundet und deswegen frühzeitig pensioniert. Auch Valentins Söhne wählten die Militärkarriere.¹⁵

Stürmisch war das Schicksal des Marburger Konteradmirals **Paul Kajetan Pachner**, der zwar der letzte Nachkomme einer alten Tiroler Bauernfamilie war, doch sein Vater war ein Fabrikbesitzer und Handelskammerrat in Maribor/Marburg. Paul Kajetan beendete die Realschule in Maribor/Marburg und dann zwischen 1886 und 1890 die Marineakademie in Rijeka. An der Seite der Türkei nahm er an der Blockierung Kretas in 1897 teil, rettete kampflös die Tochter des türkischen Gouverneurs von Kreta aus der Gefangenschaft und wurde dafür mit dem Medjid-Orden ausgezeichnet. Mitte August 1914 war er Kommandeur des Zerstörers „Senta“, der nach tapferem Kampf sank, Pachner fiel in die Gefangenschaft der Montenegriener und blieb in der Gefangenschaft bis Ende Januar 1916. Danach wurde er zum Kommandeur des Panzerschiffes „Kaiser Karl VI.“ und des Kampfschiffes „Babenberg“. Konteradmiral wurde er in dem neuen Staat Österreich im Juni 1919. Mehrere Male wurde er ausgezeichnet und wegen des Heldenkampfes mit dem Zerstörer „Senta“ bekam er den Orden der Eisernen Krone II. Klasse. Im Jahre 1916 erhielt er das Heimatrecht in Maribor/Marburg, 1920 dann in Mariazell, die österreichische Staatsbürgerschaft erst 1926. Die spanische Königinmutter Maria Christina ermöglichte ihm, einen Posten im spanischen Schifffahrtswesen zu bekommen. Nach dem Tod seiner Beschützerin verlor er diese Arbeit jedoch und wurde zuerst dritter Offizier auf einem jugoslawischen Dampfer. Dann diente er auf verschiedenen Yachten und segelte durch das ganze Adriatische Meer, fuhr mit diesen bis Großbritannien und sogar bis New York. Unter anderem wurde er auch Kapitän der Dampfyacht des ägyptischen Herrschers. In dieser Zeit lebte er in Pula, auf den Inseln Vis/Lissa und Lošinj/Lussin. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in großer Armut in Graz, wo er Mitte Oktober 1937 starb und auf dem protestantischen Friedhof beigesetzt wurde, obwohl er Katholik war. Auf seinem Grab steht ein Holzkreuz mit der Inschrift „Einem fremden Matrosen“.¹⁶

Obwohl sich die slowenische Historiographie mit Dr. Ivan Šušteršič, dem Vorsitzenden der SLS, viel beschäftigte, gibt es auf der anderen Seite über seinen Bruder, dem Konteradmiral **Alois Bernardin** (1867–1948) nichts Bekanntes. Alois Bernardin, der sich als Alois Schusterschitz unterzeichnete, wurde in Gorenja Vas geboren, sieben Klassen des Gymnasiums besuchte er in Ljubljana/Laibach und war von 1884 bis 1888 Zögling der Marineakademie in Rijeka. Beim Boxeraufstand in China nahm er 1900 auf dem Panzerkreuzer „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ an der Unterdrückung des Aufstandes teil, leitete sehr erfolgreich die Festung Peitang und wurde 1901 zum Kommandeur der bewaffneten Abteilung der österreichisch-ungarischen Botschaft in Peking ernannt. Für die Teilnahme in dem China-Krieg, wo er auch verwundet war, wurde er ausgezeichnet. Im Jahre 1909 wurde er Korvetten-, 1912 Fregattenkapitän, 1918 Kampfschiffkapitän und im November 1918 noch Konteradmiral. Im Ersten Weltkrieg war er Kommandeur der Kampfschiffe „Arpad“ und „Zrinjski“, Kommandeur von Boka Kotorska und schlussendlich Adlatus des Marinekommandeurs in Pula. Nach dem Tod des Großadmirals Haus, dessen Adjutant er war, wollte er diesen Posten bei Horthy nicht übernehmen. Mit dem 1. Januar 1919 ging er in Pension, als Experte der jugoslawischen Delegation nahm er an der Konferenz in Versailles teil, half in der Zwischenkriegszeit bei der Formierung der jugoslawischen Marine, lehnte die Zusammenarbeit mit NDH ab und lebte in Zagreb/Agram, wo er auch begraben ist.¹⁷

Zum Schluss möchte ich noch auf einige Generäle und Admirale aufmerksam machen, die auf dem slowenischen ethnischen Territorium geboren wurden oder wenigstens einer von beiden Eltern slowenischer Abstammung war. Das sind natürlich nicht alle und wir werden uns nicht mit ihnen detailliert beschäftigen. Ich nenne sie in der alphabetischen Ordnung: Baron **Josef von Bamberg** wurde 1801 in Sevnica/Lichtenwald geboren und starb in Wien in 1870. Einige Zeit lang war er Adjutant des Kaisers Franz Joseph, im Jahre 1859 wurde er Feldmarschallleutnant und zuletzt Divisionär in Galizien. Er war auch Ehrenbürger von Kraków.¹⁸

Aus der Adelsfamilie **Coronini** stammen auch einige Militärkommandeure. Im 19. Jahrhundert war der bedeutendste **Johann Baptist** (1794–1880), der im Jahre 1849 Feldmarschallleutnant wurde und im selben Jahr erfolgreich die Verteidigung Tirols führte. Zuvor war er auch unter den Erziehern von Kaiser Franz Joseph. Im Krimkrieg besetzte er die Walachei, im Jahre 1859 wurde er Banus und nächstes Jahr der befehlhabende General Wiens¹⁹ mit dem Rang eines Generals der Artillerie.

Der Unterfeldmarschall **Julius Cuscoleca** wurde 1872 in Slovenska Bistrica/Windisch-Feistritz geboren und starb 1935 in Innsbruck. Er zeichnete sich vor allem an der Isonzofront aus, wo er der Generalquartiermeister war und nach dem Krieg war er einer der Gründer des Museums der Kaiserjäger auf Bergisel, weil er in dem Regiment diente.

Einen tschechischen Vater und eine slowenische Mutter hatte der Feldzeugmeister Baron **Josef Jablonsky del Monte Berico** (1806–1876), der auch Träger des Maria-Theresia-Ordens, der höchsten österreichischen Militärauszeichnung war. Er bekam den Orden wegen der Schlacht bei Santa Lucia und noch anderen Kämpfen in Italien 1848. 1866 war er im österreichisch-preußischen Krieg Kommandeur des mährisch-schlesischen Kommandos in Olomouc.²⁰ Er wurde in Radgona/Radkersburg geboren und starb in Graz.

Bis zum Feldmarschallleutnant brachte es auch Graf **Arthur Liechtenberg-Mordax-Schneeberg** (Prädikat nach Snežnik/Schneeberg), geboren 1832 in Ilirska Bistrica/Illyrisch Feistritz, verstorben 1916 in Wien. Seine Karriere begann bei den Husaren, und als er als Generalmajor in die Infanterie übertrat, diente er in Ungarn und in Transsylvanien.²¹ Auch ein

anderer Graf von Schneeberg, **Nikolaus** (1789–1871), war General, und zwar sogar General der Kavallerie.

Ich bin der Meinung, dass Marijan Kranjc sich irrt, indem er den Baron **Guido Novak von Ariente** für einen Slowenen hält. Er war auch kein Generalmajor, sondern vom 1. August 1917 an Feldmarschallleutnant. Er wurde 1859 in Mailand geboren und starb 1928 in Wien. Er zeichnete sich an der Isonzofront aus und wurde deswegen auch Ritter des Maria-Theresien-Ordens, im Jahre 1882 nahm er an der Unterdrückung des Aufstands in Krivošije teil, im November 1918, als er Kommandeur der Theresianischen Militärakademie war, versuchte er den Zerfall der Monarchie zu verhindern.²²

Den Maria-Theresien-Orden verdiente sich in den Napoleonischen Kriegen der Feldmarschallleutnant Baron **Sigismund Joseph Novak**. Er wurde 1774 in Pivka geboren und starb 1860 in Graz.²³

In Ptuj/Pettau wurde 1835 der Generalmajor **Josef Perko von Greiffenbühel** geboren. Im Jahre 1898 wurde er in den Adelstand erhoben und starb schon 1900 in Wien. Perko war am erfolgreichsten bei der Intendantur der Armee und der Landwehr und war zuletzt auch Generalintendant für das Ministerium für Landesverteidigung.²⁴

Konteradmiral ad honorem wurde kurz vor seinem Tod **Richard Pogatschnigg**, der 1838 in Triest geboren wurde und 1895 in Pula starb. Er beendete die Marinekadettenanstalt in Triest und erlebte seine Feuertaufe in der Schlacht auf der Insel Vis/Lissa im Jahre 1866, als er als Artillerieoffizier auf der Panzerfregatte „Juan d’Austria“ diente.²⁵

Generalmajor **Karl Polz von Ruttersheim** (1819–1884) wurde in Ravne na Notranjskem als Sohn des Verwalters des Schlosses von Graf Hohenwart geboren. Beide Eltern waren Slowenen.²⁶

Konteradmiral **Alois Valentin Konstantin Praprotnik** war der Sohn eines Försters und wurde 1854 in Bovec/Flitsch geboren. Sein Vater war später ein Marineverwaltungsoffizial, die Mutter hieß Antonia Conforto. Von 1897 bis 1904 wurde er vom Korvettenkapitän zum Kapitän eines Kriegsschiffes befördert. Als Kommandeur des Kreuzers „Szigetvár“ umkreiste er Amerika und das Polarmeer. Im Jahre 1906 wurde ihm die Fähigkeit, die Staffel zu kommandieren, nicht anerkannt, was das Ende seiner Karriere bedeutete. Ende 1907 wurde er auf Urlaub geschickt, Ende 1908 pensioniert. Im März 1909 erhielt er den Rang Konteradmiral. Schon 1880 zeichnete er sich bei der Löschung eines großen Feuers in Zadar aus. Er starb Anfang Januar 1919 und nicht im Jahre 1918, wie M. Kranjc schrieb, in Wien.²⁷

Slovenski narod (die Zeitung „Slowenisches Volk“) berichtete am 16. April 1897, dass an einem Herzinfarkt der Feldmarschallleutnant **Ludovik Ritter Kozak** gestorben war. Er wurde 1837 in Petrina in Kočevje/Gottschee Bezirk geboren. Unter anderem war er auch Adjutant des Feldmarschallleutnants Blomberg und des Feldmarschallleutnants Graf Pálffy und danach Kommandeur der Infanteriekadettenanstalt in Wien. Er nahm 1859 und 1866 an zahlreichen Schlachten teil (darunter auch bei Solferino) und wurde mehrere Male ausgezeichnet. 1888 bekam er als Oberst den Leopold-Orden und wurde auch geadelt. Von 1890 bis zum Tod war er Kommandeur der Theresianischen Kriegsakademie in Wiener Neustadt, wo er auch starb.²⁸ Im Jahre 1889 wurde er Generalmajor und 1894 Feldmarschallleutnant.

In Hrušica bei Podgrad bekam der damalige Bezirkskommissar am 9. Februar 1839 den Sohn **Josef von Schellander**, der Konteradmiral ad honorem wurde. Die ersten vier Klassen des Gymnasiums besuchte er in Gorica/Görz und die Marineschule in Triest. Er nahm an den Kriegen in den Jahren 1859, 1864 gegen Dänemark und 1866 teil. In ersten Krieg in Boka Kotorska/Bocca di Cattaro im Jahre 1864 war er Navigationsoffizier auf der Fregatte „Juan

d’Austria“ und in 1866 Navigationsoffizier auf der Panzerfregatte „Kaiser Max“ in der Schlacht auf der Insel Vis/Lissa, er wurde besonders wegen seiner Meereskarten bekannt und bekam 1873 auf der Wiener Weltausstellung ein Diplom und eine Medaille für die Meeresaufnahmen, die er zwischen 1866 und 1871 kartierte. Schon früher, genauer gesagt im Jahr 1859, kartierte er die Mündung des Po. Schellanders Tochter Irena (1873–1933) war Schriftstellerin und Malerin und kam immer wieder in die Heimat ihres Vaters zurück. Sie publizierte 1906 eine Geschichte mit dem Titel Rojenice/Nornen, die in den Bergen von Kranjska/Krain spielt. Konteradmiral Schellander starb am 26. März 1924 in Triest.²⁹

Ein vielfältiges Soldatenleben hatte auch der Vizeadmiral **Karl von Seidensacher**, geboren in Celje/Cilli am 17. März 1862, wo sein Vater der Vertreter des Staatsanwaltes war. Fünf Klassen des Gymnasiums beendete er in Celje/Cilli und dann beendete er mit Auszeichnung die Marineakademie in Rijeka/Fiume. Schon als Kadett war er auf der Übungsschiffahrt in Brasilien und West Indien, wurde 1882 bei Abukir gefangen genommen, weil ihn die Araber für einen Engländer hielten. Das war nämlich genau die Zeit, als die Engländer Ägypten übernahmen. Als Entschuldigung für die Gefangennahme verliehen die Türken ihm den Medjid-Orden. Schon im folgenden Jahr fuhr er mit der Korvette „Frundsberg“ nach Ostafrika. Im Jahre 1891 wurde er dem Prinzen August Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha zugeteilt. In diesem Dienst lernte er seine zukünftige Frau Pia Maria Baronin Kettenburg kennen. Im Jahr 1897 war er bei den Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jubiläums der Herrschaft der britischen Königin Victoria. Im selben Jahr nahm er an der Blockade Kretas teil. Nach 1900 kam er nach Österreich-Ungarn zurück, wurde 1905 Korvettenkapitän, 1910 Kapitän des Kampfschiffes, 1913 Konteradmiral, 1917 Vizeadmiral und 1918 in den Adelstand erhoben. Im Jahre 1913 war er mit dem Kreuzer in Drač/Durazzo, wohin er als Hilfe des albanischen Fürsten von Wied geschickt war. Im Ersten Weltkrieg in Mai 1915 nahm er an dem Angriff auf Ancona teil, damals schon als Adjutant des Admiral Haus. Im Februar 1918 unterdrückte er den Matrosenaufstand in Boka Kotorska. Als Admiral Horty Haus ersetzte, ging Seidensacher im August 1918 in die Pension. Er starb in Marienberg bei Linz am 10. September 1938.³⁰

In den Napoleonischen Kriegen zeichnete sich der Generalmajor Baron **Paul von Seničar** aus. Er wurde als Sohn eines Verwalters des Schlosses bei Gleisdorf am 25. März 1760 geboren und starb am 20. Juni 1830 in Osijek/Esseg. Unter anderem kämpfte er bei Aspern und verteidigte 1809 als Kommandeur des 31. Infanterieregiments erfolgreich Hollabrunn nach der Schlacht bei Wagram. Deswegen bekam er das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens. 1813 war er in Italien, 1814 wurde er Generalmajor und eroberte Pessaro. 1821 wurde er Baron und 1826 Kommandeur der Festung in Osijek/Esseg, was er bis zum Tod blieb. In diesem letzten Dienst kamen ihm vor allem die Slowenisch-Kenntnisse zu Gute.³¹

Es gab allerdings noch mehrere Generäle und Admirale slowenischer Abstammung in der österreichischen Armee. In diesem kurzen Überblick habe ich einige sehr bekannte Offiziere nicht erwähnt, z. B. die Brüder Tegetthof, den Honved-General Anton (Antal) Vetter von Doggenfeld (1803–1882), der ein Verwandter des Valvasor-Stammes war, oder den Konteradmiral der englischen Marine Baron John Jeffrey Raigersfeld (1771–1844), den letzten Nachkommen dieses Krainer Geschlechts.³²

¹ Marijan F. KRANJC, Slovenska vojaška inteligenca/Slowenische Militärintelligenz (Grosuplje 2005).

² Rok STERGAR, Slovenci in avstro-ogrske oborožene sile (1868–1917)/Slowenen und die österreichisch-ungarische Streitkräfte (1868–1917) (Ljubljana 2003); Rok STERGAR, Slovenci in vojska, 1867–1914: slovenski odnos do vojaških vprašanj od uvedbe dualizma do začetka 1. svetovne vojne/Slowenen und die Armee, 1867–1914: slowenische Stellung zur militärischen Fragen von der Dualismuseinführung bis Anfang des Ersten Weltkrieges (Ljubljana 2004).

³ Petra SVOLJŠAK, Soča, sveta reka: italijanska zasedba slovenskega ozemlja (1915–1917)/Isonzo, heiliger Fluß: italienische Okkupation des slowenischen Territoriums (1915–1917) (Ljubljana 2003).

⁴ Lothar HÖBELT, Die Marine. In: Die Habsburger Monarchie 1848–1918, Bd. 5: Die bewaffnete Macht (Wien 1987), 687–763, hier 745.

⁵ Srečko VERNIG, Ljudje in kraji – sopotniki Josipa Plemlja/Menschen und Orte – Begleiter Josip Plemlj. In: Razgledi Muzejskega društva Bled/Ausblicke der Museengesellschaft (Bled/Veldes 2006), 14.

⁶ Slovenski narod/Slowenisches Volk, Nr. 32, 9. Feb. 1917.

⁷ Slovenski narod/Slowenisches Volk, Nr. 34, 12. Feb. 1917.

⁸ Unter der zahlreichen Literatur möchte ich nur erwähnen Paula Halperna, Anton Haus – Österreich-Ungarns Grossadmiral (Graz 1998); Slovenski biografski leksikon/Slowenisches biographisches Lexikon hat in seinem ersten Heft keinen Artikel über Haus, aber wir finden zwei kürzere Aufsätze in ES, 4 (Ljubljana 1990), S. 9; Umfangreicher ist der Artikel von Roman SAVNIKA in Primorski slovenski biografski leksikon/Slowenisches biographisches Lexikon von Küstenland, Bd. 1 (Gorica 1981), 530f.

⁹ ÖStA Kriegsarchiv, Qualifikationslisten, Karton 2562; Josef MANN, FML Blasius Schemua, Chef des Generalstabes am Vorabend des Weltkrieges 1911–1912 (Phil. Diss. Wien 1978).

¹⁰ ÖStA Kriegsarchiv, Qualifikationslisten, Karton 3018.

¹¹ Primorski slovenski biografski leksikon/Slowenisches biographisches Lexikon von Küstenland, Bd. 4 (Gorica 1990), 147; Slovenski narod/Slowenisches Volk, Nr. 262, 17. Nov. 1887, Nr. 6, 9. Jan. 1892; Nr. 26, 3. Feb. 1892.

¹² Slovenski biografski leksikon/Slowenisches biographisches Lexikon, Bd. IV (Ljubljana 1991), Nr. 123–124.

¹³ Slovenski biografski leksikon/Slowenisches biographisches Lexikon, Bd. III (Ljubljana 1971), Nr. 621–622.

¹⁴ ÖStA, Kriegsarchiv, Qualifikationslisten, K. 807; Budkovič, Tomaž: Podmaršal Gustav Globočnik pl. Vojka (1859–1946). In: VZZ, Nr. 10 (2002), 18–21.

¹⁵ ÖStA, Kriegsarchiv, Qualifikationslisten, Karton 1789.

¹⁶ Antonio SCHMIDT-BRENTANO, Die österreichischen Admirale, Bd. III: 1915–1924 (Bissendorf 2005), 343–348.

¹⁷ Für die Daten über sein Todesjahr und seiner Tätigkeiten gegen Ende der Monarchie bedanke ich mich ganz herzlich bei Frau Marija Vujasinović, seiner Verwandten, die in Paris lebt und mir diese Informationen netterweise schickte; mehr über Schusterschitz siehe in: SCHMIDT-BRENTANO, Admirale III (wie Anm. 16), 255–258; Über die umfangreiche Literatur über den Boxeraufstand und über die Rolle und Aktivitäten Österreich-Ungarns siehe Georg und Monika LEHNER, Österreich-Ungarns Einsatz im „Boxeraufstand“ in China (= MÖStA, Sonderband 6, Wien 2002); Foto vom Konteradmiral in Peter JUNG, Sturm über China: Österreich-Ungarns Einsatz im Boxeraufstand (= Österreichische Militärgeschichte, Sonderband 2000/1, Wien 2000); ÖStA, Kriegsarchiv, Qualifikations-Grundbuchshefte No. 5166.

¹⁸ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 1 (Wien 1957), 47.

¹⁹ Primorski slovenski biografski leksikon/Slowenisches biographisches Lexikon von Küstenland sn. 3., 197; Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 1 (Wien 1957), 155.

²⁰ Fridolin KAVČIČ. In: Ljubljanski zvon/Laibacher Glocke (1886), 615–619.

²¹ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 5 (Wien 1972), 202.

²² KRANJC (wie Anm. 1), 71.; Siehe Simon KOVAČIČ, Generalmajor Guido Freiherr Novak von Ariente. In: VZZ Nr. 9 (2002), 19f.

²³ Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Bd. 20 (Wien 1869), 407f.

²⁴ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 7 (Wien 1978), 422.

²⁵ ÖStA, Kriegsarchiv, Qualifikationsliste 4286; Antonio SCHMIDT-BRENTANO, Die österreichischen Admirale, Bd. I: 1808–1895 (Bissendorf 1997), 466–470.

²⁶ KRANJC (wie Anm. 1), 72.

²⁷ ÖStA, Kriegsarchiv, Qualifikationsliste 4395; Antonio SCHMIDT-BRENTANO, Die österreichischen Admirale, Bd. II: 1896–1914 (Bissendorf 2000), 307–311.

²⁸ Slovenski narod/Slowenisches Volk, Nr. 86, 16. April 1897.

²⁹ SCHMIDT-BRENTANO, Admirale I (wie Anm. 25), 508–513; Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 10 (Wien 1994), 71.

³⁰ ÖStA, Kriegsarchiv, Qualifikationsliste, 5244; SCHMIDT-BRENTANO, Admirale II (wie Anm. 27), 514–519.

³¹ KRANJC (wie Anm. 1), 74–75; Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 12 (Wien 2005), 176.

³² Slovenski biografski leksikon III (wie Anm. 13), 14f.; KRANJC (wie Anm. 1) hat das Geburtsjahr 1770, nach den Angaben in ES, 10, S. 73.